

CLIPP

Christiani Lehmanni inedita, publicanda, publicata

titulus	Zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung von Georg von der Gabelentz
huius textus situs retis mundialis	http://www.christianlehmann.eu/publ/lehmann_gabelentz.pdf
dies manuscripti postremum modificati	19.06.2011
occasio orationis habitae	–
volumen publicationem continens	Ezawa, Kenosuke & Hundsnurscher, Franz & Vogel, Annemete von (eds.) 2014, <i>Beiträge zur Gabelentz-Forschung</i> . Tübingen: G. Narr.
annus publicationis	2014
paginae	177-180

B. Aktuelle Beiträge

Christian Lehmann, Erfurt

Zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung von Georg von der Gabelentz

Grußwort an die Internationale Gabelentz-Konferenz 2010

Verehrte Konferenzteilnehmer,

ich bedaure, Sie aus der Ferne grüßen zu müssen und nicht unter Ihnen sein zu können. Ich schreibe Ihnen als jemand, der den Kollegen Georg von der Gabelentz und sein Werk sehr schätzt und deshalb auch gern an dieser Konferenz teilnehme. Ich entnehme freilich Ihrem Programm, dass hochkarätige Linguisten und Sinologen aus aller Welt sich versammelt haben, um die Erinnerung an das Werk eines Mannes wachzuhalten, der in unserem Fach seiner Zeit weit voraus war und in einem relativ kurzen Leben vieles geschaffen hat, was wegweisend geworden ist.

Georg von der Gabelentz wurde 1889 als ordentlicher Professor nach Berlin berufen. Laut amtlichem Schreiben war er für allgemeine Sprachwissenschaft, chinesische Sprache und Literatur sowie für „Mandschu, Altjapanisch, Malayisch, Samoanisch und verwandte Sprachen“ zuständig.¹ Er war weltweit der einzige Professor mit einer solchen Kombination. Und auch deren beide Hauptbestandteile, die allgemeine Sprachwissenschaft einerseits und die ostasiatischen Philologien andererseits, waren zu der Zeit die Denomination sehr weniger Professuren.

Das Studium des Chinesischen und Japanischen war noch kaum im akademischen Betrieb etabliert. Und was die allgemeine Sprachwissenschaft betrifft, so war Gabelentz im 19. Jh. einer von einer Handvoll Professoren

¹ Ich danke Kennosuke Ezawa für die präzise Information.

dieses Fachs in der Welt und anscheinend der einzige Ordinarius für dieses Fach in Deutschland.²

Daneben gab es im Lande selbstverständlich diverse Professuren für historisch-vergleichende Sprachwissenschaft alias Indogermanistik sowie Professuren für die Sprachen verschiedener anderer Kulturräume. Gabelentz stand also, sowohl was seinen linguistischen Ansatz als auch was den beachteten Sprachenraum betrifft, auf ziemlich verlorenem Posten, insbesondere gegenüber einer übermächtigen Indogermanistik. Nur so ist es zu erklären, dass er zwar bedeutende Schüler in der Sinologie und mit anderen Kulturräumen befassten Disziplinen, nicht jedoch in der Sprachwissenschaft hervorgebracht hat.

Zu dieser Verallgemeinerung gibt es bekanntlich eine bemerkenswerte Ausnahme: man wird sagen müssen, dass Gabelentz' bedeutendster Schüler in der allgemeinen Sprachwissenschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit Ferdinand de Saussure gewesen ist. Lediglich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht deswegen, weil an der Bedeutung de Saussures Zweifel bestünden, sondern weil sein Schülerverhältnis zu Gabelentz nicht historisch erwiesen ist.

Aber man muss eigentlich nur die bekannten Fakten zusammen nehmen: Saussure war Student der Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig im Wintersemester 1879–80, also zu einer Zeit, wo Georg von der Gabelentz dort als Professor für ostasiatische Sprachen lehrte. Gabelentz' Buch *Die Sprachwissenschaft* lag in erster Auflage vor, als Saussure begann, sich mit Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft auseinanderzusetzen, und in zweiter Auflage, als er sich der Aufgabe stellte, in Genf Vorlesungen über allgemeine Sprachwissenschaft vorzubereiten, ein Gebiet, auf dem er nie etwas publiziert hatte.

Bekanntlich sind in Gabelentz' Buch folgende Begriffe, Begriffspaare und -tripel expliziert: „Rede – Einzelsprache – Sprachvermögen“, „Synchronie vs. Diachronie“, „Stoff vs. Form“, „Sprachsystem“, „innere und äußere Sprachgeschichte“, Begriffe, die im *Cours de linguistique générale* wieder aufgenommen sind und dieses Buch berühmt gemacht haben.

Diese Koinzidenzen sind überzufällig und lassen – mit Eugenio Coseriu (1967) und trotz Konrad Koerner (1971) – nur den Schluss zu, dass de Saussure Gabelentz' Gedankengut wiedergibt. Dass der Name Gabelentz im *Cours de linguistique générale* nicht fällt, beweist nichts dagegen und wäre, gegeben

² Seine unmittelbaren Vorläufer, Heymann Steinthal und August Friedrich Pott, waren Extraordinarien für Sprachwissenschaft bzw. Allgemeine Sprachwissenschaft. Die älteren Johann Christoph Adelung, Johann Severin Vater und Karl Wilhelm Ludwig Heyse waren für andere Fächer berufen oder nicht Universitätsprofessoren von Beruf.

den Charakter dieses Buchs, seinem Autor und seinen Herausgebern nicht einmal vorzuwerfen.

Andere wichtige von Gabelentz in seinem Buch – wenn auch ohne diese Termini – etablierte Begriffe sind ‚Grammatikalisierung‘ und das Paar ‚Onomasiologie vs. Semasiologie‘. Sie sind ebenfalls in die Grundlagen der Sprachwissenschaft eingegangen, allerdings abermals nicht im Zusammenhang mit Gabelentz’ Namen.

Die Grammatikalisierung wurde 1912 von Antoine Meillet sozusagen offiziell in die Linguistik eingeführt, der semasiologische vs. onomasiologische Ansatz zur Sprachbeschreibung wurde 1924 von Otto Jespersen allgemein bekannt gemacht. Meillet und Jespersen waren freilich mit diesen Begriffen entfernt nicht so erfolgreich wie Saussure mit den von ihm aufgegriffenen.

Das ist angesichts der sprachtheoretischen und methodologischen Bedeutung dieser Begriffe schade; die Linguistik hätte einen anderen Verlauf genommen, wenn sie im *Cours de linguistique générale* gleich mit behandelt worden wären.

Nichtsdestoweniger bleibt als Bilanz festzuhalten: Georg von der Gabelentz hat durch sein Werk erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachwissenschaft genommen, und zwar nicht in erster Linie durch seine unmittelbare Wirkung, sondern dadurch, dass jüngere Linguisten die Bedeutung seiner Ideen erkannt und sie bekannt gemacht haben.

Und auch das hat er mit Ferdinand de Saussure gemeinsam. Für die Geschichte der Wissenschaft ist es letztlich nicht wichtig, dass Personen, sondern dass Ideen wirken.

Zitierte Literatur

- Coseriu, Eugenio (1967), „Georg von der Gabelentz et la linguistique synchronique“, *Word*, 23, 74–100.
- Gabelentz, Georg von der (1891), *Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse*. Leipzig: Weigel Nachf. (Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage: Leipzig: Tauchnitz, 1901).
- Jespersen, Otto (1924), *The philosophy of grammar*. London: G. Allen & Unwin; New York: H. Holt & Co.
- Koerner, E. F. Konrad (1971), Review of: Georg von der Gabelentz, *Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse*. Reprint of 1901 ed. with preface by Gunter Narr & Uwe Petersen and with an article by Eugenio Coseriu (Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik, 1969), *Lingua*, 28, 153–159.
- Meillet, Antoine (1912), „L’évolution des formes grammaticales“, *Scientia*, 12 (26), 6–24.
- Saussure, Ferdinand de (1916), *Cours de linguistique générale*, publié par Charles Bally et Albert Séchehaye avec la collaboration de Albert Riedlinger, Paris: Payot.